

Zügen" wurde er in Ost-Berlin erneut geschult. Dann schickte man ihn nach Dortmund, wo er eine Mitglieder-Werbeaktion für die verbotene FDJ leiten sollte. Nach seiner Rückkehr nach Ost-Berlin verschwand er für sechs Wochen auf einer Sonderschule des Zentralrats am Uckersee bei Eberswalde. Dort erhielt er den Namen „Arno Schmidt“.

Außerdem wurde ihm ein neues Arbeitsgebiet zugeteilt: Überwachung von Funktionären der illegalen FDJ in der Bundesrepublik.

Er fuhr 1953 nach Düsseldorf, verteilte dort Fragebogen an FDJ-Funktionäre und -Mitglieder. Kurz nach der erfolgreichen Erledigung dieser Aufgabe erreichte er schnell den Höhepunkt seiner Laufbahn. Er schrieb später selbst darüber:

„Ich mußte im Sommer 1953 einen langen Fragebogen ausfüllen, den ich bei der Kaderabteilung des Zentralrats abzuliefern hatte, ich wurde danach in Urlaub geschickt und etwa drei Wochen später telegrafisch nach Berlin zurückgerufen.“

Dort machte man mich mit dem Genossen Erwin Hahnel, einem Mitarbeiter des Zentralrats, bekannt, der mich in eine Wohnung in der Schönhauser Allee führte und mir dort erklärte, er sei Beauftragter des Ministeriums für Staatssicherheit. Er brachte mich mit mehreren Kollegen zusammen und erklärte mir, daß man mich künftig für die Aufklärungsarbeit des Staatssicherheitsdienstes einsetzen wolle. Er legte mir gleich eine Verpflichtung vor, die ich unterschrieb, und verlangte ein Gelöbnis:

Ich sollte keinen Alkohol trinken, keinen Umgang mit zweifelhaften Mädchen pflegen und meine Mutter in Zukunft nur noch mit seiner Erlaubnis besuchen.

Ich habe mich an diese Verpflichtung gehalten. Ich erhielt nun den Decknamen „Kronprinz“. Zunächst sollte ich mich in Salzgitter ansiedeln und dort die Bundestagswahl beobachten. Dieser Plan wurde aber zurückgestellt, weil während seiner Verwirklichung mein damaliger Vorgesetzter aus dem Zentralrat, Heinz Lippmann, geflüchtet war. Schließlich verfiel ich auf einen Ausweg; ich ließ mich im Herbst 1953 bei einem Bauern im Hannoverschen als Knecht anstellen. Von dort fuhr ich regelmäßig nach Ost-Berlin und nach Hannover, um mich mit Hahnel zu treffen. Ich wurde bei solchen Zusammenreffen ausgebildet in der Herstellung von Fotos, in der Entschlüsselung chiffrierter Funknachrichten und im Anlegen, Beschießen und Entleeren toter Briefkästen. Während dieser Zeit lieferte ich bereits kleine Berichte.

Ich beobachtete Personen, die nach Aussagen Hahnels mit dem Ministerium in Verbindung standen, und ich wurde schließlich im Januar 1954 zur Außenministerkonferenz nach Berlin zurückgeholt, um die Delegation der Bundesregierung zu beobachten. Ich freundete mich mit einem Hotelboy an, der mich regelmäßig über das Verhalten der in seinem Hotel wohnenden westdeutschen Delegierten unterrichtete. Am 2. April 1954 wurde ich in einer „konspirativen Wohnung“ in der Schönhauser Allee für den Einsatz in der Bundesrepublik feierlich verabschiedet; übrigens in Anwesenheit von Erich Mielke. Man gab mir noch eine Deckadresse mit, an die ich schreiben sollte: Berlin-Pankow, Damerowstraße 9. Ich bemühte mich ein paar Monate lang um meine Eingliederung in der Bundesrepublik. Mitte November 1954 war das Verfahren abgeschlossen, und ich konnte nun eine „anständige Stellung“ als Handelsvertreter annehmen. Am Opernhaus in Hannover — das hatte ich mit Hahnel verabredet — richtete ich für meine nachrichtendienstliche Tätigkeit einen „toten Briefkasten“ ein. Ich blieb nicht lange in Hannover, denn das Ministerium wollte mich über Köln nach Bad Godesberg schleusen. Der Plan gelang.

Ich erhielt meine Anweisungen über Funk und wurde geldlich so gestellt, daß ich mir eine komplette Fotoausrüstung für Spezialaufnahmen zulegen konnte. Bis Ende 1958 blieb ich mit Hahnel in Kontakt. Ich fuhr insgesamt elfmal nach Ost-Berlin und traf mich sehr häufig am Ebertplatz in Köln mit Hahnel oder anderen Ost-Berliner Beauftragten.

In Köln und in Bergisch-Gladbach legte ich vier „tote Briefkästen“ an, die von mir rund 20mal beschickt und von Beauftragten aus Ost-Berlin geleert wurden.

Mein genauer Auftrag lautete:

Beobachte das Bundeskanzleramt und den Bundespressekлуб. Suche dort Kontakte und berichte regelmäßig.